

Freiwilligendienst 2010–11



Konstantin Michajlowitsch Tschikalow

Geburtsjahr: 1987

Freiwilliger aus der Republik Weißrussland. Ankunft auf Kamtschatka 13. Dezember 2010, leistete ein Jahr Freiwilligendienst im Cluster „Bystrinskij“ des Naturparks „Vulkane Kamtschatkas“ und flog am 12. Dezember 2011 nach Hause.

Mein Freiwilligenjahr im Naturpark Bystrinskij ist wie ein einzelner Tag verfliegen, da es voll von den verschiedensten Tätigkeiten, Entdeckungen und Erlebnissen war.

Zunächst möchte ich der Manfred-Hermsen-Stiftung und namentlich Judith Kiss dafür danken, dass sie der engagierten Jugend die Möglichkeit geben, an einen so außergewöhnlichen Ort wie Kamtschatka zu gelangen. Eine solche Möglichkeit erhalten wohl nur Einzelne. Für mich war es eine große Freude, die Mitarbeiter des Naturparks kennenzulernen und mit ihnen für die gute Sache – den Naturschutz – zusammenzuarbeiten. In diesem Sinne spreche ich meine große Dankbarkeit gegenüber den Rangern aus. Im Einzelnen möchte ich mich bei dem stellvertretenden Direktor des Naturparks „Vulkane Kamtschatkas“ Igor Anatlojewitsch Kokorin, dem obersten Wildhüter Pjotr Petrowitsch Sytschow, Natalja Petrowna Sytschowa, Alexander Netschajew und Juri Fatkejew für die besondere menschliche Güte, die sie in dieser oder jenen Situation an den Tag legten, bedanken. Sie haben mir viel beigebracht und bei mir eine warme Erinnerung an die gemeinsam getätigten Arbeiten hinterlassen.

Ebenso nicht zu vergessen sind die Freiwilligen, mit denen ich Schulter an Schulter durch alle Schwierigkeiten gegangen bin. Ich danke Allen für die gemeinsamen Errungenschaften, gegenseitige Hilfe und Freundschaft.

Die ersten Schritte zur Erfüllung meines Traumes

Noch im Frühling erfuhr ich über eine Umweltschutz-Mailingliste von dem Freiwilligenprogramm. Ich studierte damals noch an der Universität für Umweltwissenschaften, war aber nicht ganz mit dem Studium zufrieden, da die Naturschutzpraxis fehlte. Weshalb für mich gleich klar war, dass ich zum Erwerb neuer Erfahrung und neuen Wissens nach Kamtschatka möchte. Allem ging ein langer E-mail-Wechsel mit Judith Kiss voran, bis die endgültige Entscheidung fiel. Glücklicherweise wurde ich als Teilnehmer am Programm ausgewählt. Ich habe mich fast ein halbes Jahr auf die Reise vorbereitet, da immer wieder irgendwelche

bürokratischen Probleme auftraten und wahrscheinlich, weil dieser Freiwilligendienst mein erster war und ich noch nicht genau wusste, wie und was man erledigen muss. Alles geschieht irgendwann zum ersten Mal. Bereits am 13. Dezember landete mein Flugzeug auf dem Flughafen in Jelisowo.

Der Anfang des Freiwilligenjahres im Naturpark

Es war schön, aus dem Flugzeug zu steigen und zu sehen, dass mich David und Susan, zwei nette Freiwillige aus Deutschland, abholten. Sie berichteten mir bereits im Bus über den Naturpark und allgemein über den Verlauf der Dinge dort. Und dann war es auch unbeschreiblich, meine ersten Berge und Vulkane aus dem Flugzeug zu sehen!

Im Naturpark angekommen, fand ich es anfangs schwer, mich zu orientieren und zu entscheiden, welche Tätigkeiten ich gern ausführen wollen würde. Das mag daran gelegen haben, dass ich zum ersten Mal als Freiwilliger tätig war und noch nicht genau wusste, wo und wie ich anfangen sollte. Ich hatte nur eine verschwommene Ahnung davon, was ich machen könnte und was sich am Ende entwickeln könnte. In vielerlei Hinsicht halfen mir aber die Freiwilligen aus Russland (Sergej Ogurtsow und Nina Nesterowa), mich zurechtzufinden. Bereits in einer Woche schloss ich mich ihrer Tätigkeit, dem Umweltmonitoring, an. Zu dieser Zeit lag viel Schnee in Esso, obwohl der Winter ganz anders und sehr unüblich begonnen hatte. Denn zu meiner Ankunft fiel statt Schnee noch Regen. Bei unserer ersten gemeinsamen Monitoringtour entlang des Flusses Uksitschan setzte jedoch richtiges winterliches Wetter ein.

Ein paar Worte zur Ausrüstung

Ja, als ich mich auf nach Kamtschatka machte, bescherten mir einige Momente Bedenken. Einer dieser Momente war meine Anfälligkeit der Kälte gegenüber. Anfangs gab es in der gemeinschaftlichen Garderobe der Freiwilligen nicht genügend Kleidung, die vor starkem Frost schützt. Ich kam zunächst mit meiner eigenen Kleidung aus, die aus Sicht der Ranger überhaupt nicht wintertauglich war, sodass sie sich mitunter sehr sorgten, dass ich keine Erfrierungen bekommen möge. Aber es zeigte sich, dass ich durchaus widerstandsfähig gegenüber der Kälte war. Den gesamten Winter über kam keine gefährliche Situation auf. Es gab einen Fall, als ich mich ein wenig um meine Finger sorgte. Das war, als wir zu einem Tagesausflug zum Galimakisee gefahren sind und meine Fäustlinge nass geworden waren. Der Ranger Alexander Nitschajew half mir aber, indem er mir seine guten Fäustlinge auslieh. Ansonsten gefiel es mir sehr gut und ich denke, dass die Manfred-Hermsen-Stiftung eine wichtige Arbeit leistet, wenn sie die Freiwilligen mit Kleidung und Ausrüstung ausstattet, die für eine komfortable Arbeitsweise benötigt wird. Bereits zur Mitte des Winters bekamen wir 2 gute Winteranzüge, in denen wir gegen die strengsten Fröste gewappnet waren.

Während meiner Arbeitszeit mit Nina und Sergej lernte ich viel von ihnen, erfuhr viel über die Arbeit und Probleme des Naturparks, an denen es zu feilen galt. In meinem Leben vor dem Freiwilligenjahr war ich noch nie auf Skiern gefahren, doch mir scheint, ich eignete mir die Fähigkeit schnell an (zumal es sich im Naturpark auch um Jagdskier und keine Sportskier handelte). Manchmal war es sehr lustig, die Hügel und

sogar Hänge runterzurutschen. Von Sergej habe ich gelernt, Tierspuren zu bestimmen und sie richtig zu markieren. Außerdem brachte er mir bei, die Daten für die Weiterbearbeitung in die Datenbank des Naturparks einzutragen.

Ein paar Worte zum Leben und zur Beziehung mit Freiwilligen und zu einem von mehreren Vorteilen mehrsprachiger Programmteilnehmer

Ich bin ein offener und herzwinnender Mensch, wie mir scheint, daher tauchten fast nie Schwierigkeiten in der Kommunikation, auf Arbeit und im Alltag mit den anderen Freiwilligen auf. Ich verstand mich vom ersten Tag an sowohl mit den deutschen als auch mit den russischen Programmteilnehmern. Mir hat das Zusammenleben mit fremdsprachigen Menschen sehr gefallen. Ich hatte bisher keine Übung im Verständigen in englischer oder deutscher Sprache. In dem Freiwilligenjahr jedoch kam es oft dazu, diese Sprachen benutzen zu müssen, und so verbesserten sich meine Fremdsprachenkenntnisse zum Ende des Jahres hin. Ich möchte noch anmerken, dass sich auch die fremdsprachigen Freiwilligen schnell die russische Sprache aneigneten. Es reizte mich immer, ihnen Russisch beizubringen, und sie halfen mir mit der deutschen oder englischen Sprache. Ich hatte sogar das Glück, mir ein paar Französischgrundkenntnisse anzueignen, als eine junge Frau aus den französischen Alpen, Camille, in den Naturpark kam, um Rentiere und die nomadisierenden Völker zu studieren. Die Möglichkeit, Sprachen zu erlernen und zu üben, ist einer der Vorteile des Programms, ebenso wie das Lehren von Fremdsprachen während des Freiwilligenjahres im Naturpark.

Gleich zu Anfang des Freiwilligenjahres lernte ich Larisa kennen, die immer wieder in den Naturpark zurückkehrt, um mit Kindern zu arbeiten und ohne Kamtschatka nicht mehr kann. Ihr gelingt die Arbeit mit Kindern gut. Auch ich plante, hin und wieder mit den Kindern zu arbeiten. Denn ich denke, dass es sehr wichtig ist, Kinder Wissen zu vermitteln und Ihnen so früh wie möglich eine grundlegende Beziehung zur Natur zu ermöglichen. Bei den Kindern das Interesse an Natur zu wecken, könnte dazu beitragen, sie empfänglich für den Naturschutz auf Kamtschatka zu machen.

Anfangs besprach ich mit Larisa, was sie bisher gemacht hatte und welche Ansätze sie bei ihrer Arbeit mit Kindern verfolgt. Später, im Laufe des Jahres, schlug ich ihr manchmal auch meine eigenen Ideen vor. Es gelang uns, einige dieser Ideen gemeinsam umzusetzen. Zusammen mit Larisa gingen wir in Unterrichtsstunden an der Schule, und nach ein paar solcher Unterrichtseinheiten übernahm ich einige Themen selbst. Ebenso veranstalteten wir gemeinsam Umweltfeste und Aktionen und versuchten dabei die örtliche Bevölkerung einzubeziehen, über die ökologische Unversehrtheit ihrer Heimat nachzudenken. Die Feste und Aktionen suchten wir deshalb mit Natur- und Umweltschutzbezug aus, damit die Bevölkerung wiederholt an die Wichtigkeit der sauberen Umwelt erinnert wird. Am „Tag des Vogels“ brachte ich Kindern bei, Nistkästen zu bauen. Bei der Aktion „500 Aufräumaktionen an einem Tag“ säuberte das ganze Dorf das Flussufer des Uksitschan. Darüber schrieb ich einen Artikel für die lokale Zeitung, auch um auf die Bedeutung des Naturparks für das Dorf aufmerksam zu machen. Wir beteiligten uns auch an der Aktion „Stunde der Erde“, bei der überall auf der Welt die Lichter für eine Stunde ausgeschaltet werden.

Ich durfte oft mit dem Schneemobil an die verschiedensten Winkel des Naturparks mitfahren. Mal half ich bei diesen Ausflügen, Material zu zukünftigen Baustellen zu bringen, mal steckten wir neue Routen für die Zählung von Säugetieren und Vögeln ab und manchmal suchten wir auch einfach die Hütte von Jägern, die sie dem Naturpark als Zwischenunterschlupf für uns Naturparkmitarbeiter bei Feldforschung zur Verfügung stellten. So kam es, dass ich mich nie lange in Esso aufhielt. Bereits nach einer Woche machte ich mich meist wieder auf den Weg in den Wald, um Monitoring oder andere Arbeiten durchzuführen.

Über die Wachdienste an den Rangerstationen

Ich möchte anmerken, dass ich während meines Freiwilligenjahres sehr viel Zeit auf der Dimschikanskij Rangerhütte und etwas weniger Zeit auf der Ketatschan Rangerhütte verbracht habe. Ich hoffe sehr, dass ich dadurch dem Naturpark helfen konnte, als dieser mit Personalmangel zu kämpfen hatte, da die vorhandenen Ranger meist mit anderen Aufgaben beschäftigt waren. Obwohl mir das Leben auf der Dimschikanskij Rangerhütte bisweilen schwerfiel. Die ersten Male erforschte ich die umliegende Gegend, wodurch es dort interessant war. Manchmal gaben mir der Direktor oder Ranger Aufgaben für die Zeit meines Aufenthaltes dort. Ich bin der Meinung, so sollte man immer vorgehen, denn ohne Arbeit dort zu sitzen ist besonders, wenn man allein ist, sehr schwer. Außerdem zieht der Park dann auch seinen Nutzen daraus. Es gab Wochen, in denen ich dort viel machen musste und ich mich gänzlich der Umsetzung der Aufgaben widmen konnte. Es gab jedoch einmal einen unangenehmen Moment, als sich die Mitarbeiter des Naturparks nicht einigen konnten, wer zur Dimschikanskij Rangerhütte zum Wachdienst fahren soll. Zu der Zeit gab es gerade einen Engpass an verfügbaren Mitarbeitern und ich arbeitete gerade mit dem Geologen aus Esso zusammen (wie mir scheint, für das Wohl des Naturparks). Die Arbeit wollte ich gern beenden. Jedoch beharrten die Mitarbeiter darauf, dass ich auf die Hütte fahren sollte. Dabei entstanden kleinere Missverständnisse und eine angespannte Situation. Während den folgenden Gesprächen konnte aber alles geklärt werden und ich sah die Fehler ein, die ich in dieser Situation gemacht hatte. Das war wohl der einzige Moment, in dem die Naturparkmitarbeiter und ich einander nicht verstanden. Im Allgemeinen hatte ich aber den Eindruck, als begegneten sich alle mit Respekt und Verständnis und dass eine gute Arbeitsatmosphäre herrschte. Wenn etwas erledigt werden musste, machte man sich auf und erledigte es. So hörten sich sowohl die Ranger als auch der Direktor stets unsere Vorschläge und Bitten an. Wenn sie in einer Frage nicht einverstanden waren, erklärten sie uns ihre Sicht, wo wir falsch liegen könnten, was wir stattdessen tun könnten und an welchen Stellen es sich nicht lohne, sein Engagement reinzulegen.

Ich empfand die Lebensbedingungen im Freiwilligenhaus als gut, und falls etwas nicht gepasst hat, haben wir die Probleme im Naturparkkollegium gelöst. Im Verlaufe meines Freiwilligenjahres hat sich einiges verbessert und ich glaube, die Wohnbedingungen sind vollstens zufriedenstellend. Zugegeben, im Winter war es manchmal kalt im Haus, aber ich denke, dieses Problem wird nach einiger Zeit gelöst,

sodass in der Küche sowie im Gemeinschaftsraum dann angenehme Temperaturen herrschen werden.

Hier nun die Übersicht über die Arbeitsbereiche, in denen ich mitgewirkt habe:

- wissenschaftliche Untersuchungen
- Arbeit mit Kindern/Jugendlichen
- Betreuung von Touristen
- Körperliche Arbeit (Bau, Transport und Ausladen von Baumaterial usw.)
- Wachdienste in den Rangerhütten

Die Arbeit mit Kindern

Neben der Durchführung von Bildungsstunden in Schulen und im Besucherzentrum des Naturparks, wirkte ich auch einige Male bei kleineren Exkursionen um Esso mit. Bei diesen Touren erzählte ich den Kindern über das Leben der Tiere, darüber, wie man Spuren in der Wildnis liest und ein wenig über die Flora Kamtschatkas. Ich nahm auch als Organisator und Ausbilder an 2 Umweltbildungslagern teil. In der „Wildnisschule“, die an der Grenze des Nalytschewo Naturparkclusters für 10 Tage stattfand, brachte ich Bildungsstunden zum Thema biologische Vielfalt auf Kamtschatka ein und half auch bei anderen aufklärerisch-spielerischen Veranstaltungen mit. Am Ende des Lagers bekamen Kinder und Betreuer Erinnerungsgeschenke und Urkunden. Das Lager gefiel allen Teilnehmern sehr, sodass sie nicht nach Hause fahren wollten. Dies war meine erste Erfahrung solcher Art. Danach fiel mir die Teilnahme am nächsten Umweltlager auf den Kommandeursinseln bereits wesentlich leichter. Eine Reise zu einem so schönen Ort, an den nicht jeder das Glück hat zu gelangen. Dank der Naturschutzstiftung Manfred-Hermsen-Stiftung durfte ich an dieser Reise teilnehmen, dafür bin ich sehr dankbar. In diesem Lager brachten wir den Kindern den Schutz der Natur näher, haben ihnen einige Methoden wissenschaftlicher Feldforschung gezeigt und die Insel hat den Kindern einige ihrer Geheimnisse preisgegeben. Ich hatte zudem das Glück, an einer Zählung von Nördlichen Seebären teilnehmen zu dürfen, die das Institut KamtschatNIRO organisiert hatte und dadurch einem wilden Teil der Natur sehr nahe zu kommen.

Den Abschluss in der Arbeit mit Kindern bildete meine Teilnahme an der Umweltwoche in der Gesamtschule von Esso. Dort hielt ich in den höheren Klassenstufen einen Vortrag über die in Europa bereits populäre Bewegung „umweltfreundliche Lebensweise“. In Form eines Vortrags und mehreren praktischen Vorführungen machte ich den Schülern deutlich, warum und wie wichtig Naturschutz, die Pflege der eigenen Gesundheit sowie die Gewöhnung an einen behutsamen Umgang mit Ressourcen ist.

Danke an Larisa Kravcova, der Leiterin des Kinderklubs dafür, dass sie ist wie sie ist und dafür, dass sie mir bei den Vorbereitungen zu den Veranstaltungen half.

Dem Naturpark durch Anpacken helfen

Jeder Betrieb benötigt ständige Wartungs- und, bei Bedarf, Reparaturarbeiten. So lautet auch eines der Naturparkaufgaben die Entwicklung der Infrastruktur zum Zwecke der Erholung von Besuchern. Die Ranger und Freiwilligen sind jedes Jahr zu einem großen Teil ihrer Zeit mit Bauarbeiten beschäftigt.

Vor der winterlichen Trainingszeit der Hundeschlittenführer haben David Kirschenheuter (deutscher Freiwilliger) und ich den Bretterbelag der Brücke überm Ulawkawtschan-Fluss ausgebessert.

Im Winter wurde das Museum „Beringija“ auf dem Hof des Naturparks eröffnet. Im Museum konnte ich ein Stück meines Könnens anbringen, jedoch lernte ich auch eine Menge von dem damals noch im Naturpark arbeitenden Ranger Jurij Fatkeew. Unsere Aufgabe bestand darin, die Stromkabel zu verlegen und eine hübsche Beleuchtung für die zukünftige Ausstellung zu kreieren. Ich hatte bereits früher Erfahrung mit Elektroarbeiten gemacht, von Juri lernte ich jedoch viel Neues dazu. Es ist ein sehr schönes Museum entstanden, dem Natalja Petrowna und alle Mitarbeiter zusammen Leben eingehaucht haben.

Nach dem Bau des Museums mussten die Stromkabel in der Garage des Naturparks erneuert werden. Diese Aufgabe wurde an Jurij Fatkeew und Juri Nikolajewitsch Sudakow erteilt. Juri Fatkeew bat die Direktion darum, auch mich als Arbeitshilfe hinzuholen zu dürfen. So schafften wir es, in wenig mehr als einer Woche die Elektroleitungen vollständig zu erneuern. Das Arbeiten war heiter und interessant, denn ich erfuhr viel Neues und Hilfreiches. So ging die Arbeit fließend vonstatten. Doch damit waren meine Tätigkeiten im Elektrobereich noch nicht abgeschlossen. Nach der Arbeit an der Garage mussten die Heckleuchten eines LKWs repariert werden. Unter der Anleitung von Juri Fatkeew habe ich daran arbeiten dürfen und bei Schwierigkeiten half er mir. Dabei wurde ich auch in der Funktion des Triebwerks und anderer Fahrzeugsysteme geschult.

Mit David Kirschenheuter haben wir als Vorbereitung der touristischen Sommersaison Hinweisschilder für alle Wanderwege angebracht. Mit ihm zu arbeiten war sehr angenehm, wir kamen zügig voran und die Schilder sind schön geworden.

Einer der beliebtesten Wanderwege des Naturparks ist der Weg zum See Ikar. Da der Weg dorthin über einen Forstweg führt, ist dieser schnell überbeansprucht und man muss ständig den Zustand des Weges überprüfen. Für den See erhielt der Naturpark Fördergelder für die Konstruktion ausgewiesener Stellen für Touristen. Anfangs waren noch alle in die Wegerenovierung eingebunden. An den besonders erodierten Stellen mussten wir Stämme und Bretter auslegen und diese dann mit Sand aufschütten. Diesen Sommer war die Arbeit auf Grund der vielen Mückenschwärme sehr erschwerlich; die Mücken reagierten kaum noch auf chemische Repellente. So kämpften wir uns bis zum See vor, wo der Bau einer Treppe vom Unterstand hinunter zum Wasser geplant war. Die meiste Arbeit wurde von den Rangern ausgeführt, doch auch für die Freiwilligen fanden sich genug Aufgaben: Stämme und Bretter entrinden, sägen, halten und graben.

Bevor wir den Bau der Treppe beenden konnten, wurde ich zur Dimschikanski Rangerhütte zum Wachdienst gesandt. Dort gab es mindestens genauso viel zu tun. Neben der Betreuung von Touristen habe ich eine Anbindstange für Pferde gebaut, die Feuergräben um die Rangerstation herum gesäubert, Holz gehackt und aufgeschichtet, kleinere Reparaturarbeiten gemacht und habe allgemein für Ordnung gesorgt.

Zwei Wochen vor meinem Abflug von Kamtschatka haben wir noch zusammen mit Pjotr Petrowitsch (Ranger), Alexander Nitschajew (Ranger) und Wladimir Bury (Freiwilliger) eine Brücke über den Njulki-Fluss gebaut. Diese Brücke wird von Touristen genutzt, aber auch das Hundeschlittenrennen führt über diese Brücke. Die Ranger schlugen vor, mir zu Ehren die Brücke „Tschikalow-Brücke“ zu nennen.

Naturwissenschaftliche Arbeiten

Im Gegensatz zu anderen Freiwilligen hatte ich keinen konkreten Forschungsbereich. Deshalb machte ich überall dort mit, wo es für mich möglich war. Am Anfang meines Dienstjahres habe ich intensiv mit dem Freiwilligen Sergej, Nina und Rimma zusammengearbeitet. Unsere Hauptaufgabe war es, gute Routen für die Beobachtung und Zählung von Landtieren und Vögeln auszusuchen. Manchmal haben wir botanische Bestandsaufnahmen in bestimmten Regionen durchgeführt. Dadurch konnten wir einige Routen im Naturpark ausweisen, die in relativ gut erreichbaren Regionen liegen und auch verschiedene Relieftypen und Ökosysteme einschließen. Dieses Routensystem stellt die erste Grundlage für wissenschaftliche Untersuchungen im Bystrinskij Naturpark dar. Die gesammelten Informationen in Form von GPS-Daten, Routenbeschreibungen und auch eine Excell-Tabelle für die Monitoringdaten sind auf dem Freiwilligencomputer hinterlegt. Ich habe die von mir gesammelten Daten in diese Tabelle eingetragen (wobei ich die Resultate erst später schicken werde, da mein eigener Computer in der Reparatur ist und ich mich nicht mit der Auswertung der Tabelle kümmern kann).

Nachdem Sergej abgereist war, habe ich die Verantwortung für das Monitoring übernommen. Im Zeitraum der Sommersaison bis zur nächsten Wintersaison (in der wieder Artenzählungen durchgeführt werden sollten) habe ich alle gesichteten Tier- und seltene Vogelarten in die Sichtungslisten eingetragen. Ich habe sehr viel Zeit darauf verwendet des Sommers bei Bauarbeiten sowie bei Umweltcamps für Kinder mitzuwirken. Deshalb habe ich nicht viele Daten zu Artensichtungen sammeln können. Die Ankunft des Freiwilligen Stefan Siegel bedeutete für mich eine gute Gesellschaft und Unterstützung bei der Monitoringarbeit. Er ist ein Ornithologe aus Deutschland und wir sind oft zusammen ins Feld gegangen, um Vögel und andere Tierarten zu beobachten. Bei ihm habe ich gelernt, Vögel richtig zu bestimmen. Wir waren ein gutes Team, deshalb verbrachten mehrere Monate zusammen draußen im Feld, um so viele geeignete Daten wie möglich zusammenzutragen. Zu den für den Naturpark bedeutenden Beobachtungstouren gehörte unsere einwöchige Expedition zum Ketatschansee. Dieser Ort gehörte bis dahin zu den wenig besuchten, deshalb erschien es uns wichtig, zunächst die ökologische Bedeutung der Region zu erforschen. Der See liegt unweit von der Rangerstation „Ketatschan“, wo der Naturpark den Bau einer Forschungsstation plant. Die Expedition war erfolgreich. Wir haben nicht

nur eine Forschungsroute zum See abgesteckt, sondern auch erste Bestandsaufnahmen für die Region unternommen und dabei einige wichtige Tier- und Vogelarten entdeckt. All diese gesammelten Informationen sind für diese Region des Naturparks von Bedeutung, da sie einen Grundstein zur weiteren Forschung zu Naturschutzzwecken darstellen. Diese Expedition und andere Momente gehören für mich zu den unvergesslichen Erlebnissen auf Kamtschatka. Sie haben meine Persönlichkeit gefestigt und mich mit positiven Erinnerungen und Gefühlen erfüllt.

Ein besonderes Dankeschön an Stefan Siegel, der zu einem guten Freund meinerseits geworden ist und der mir das Tor zur beeindruckenden Welt der Vögel geöffnet hat.

Innerhalb meines Dienstjahres auf Kamtschatka ist es mir darüber hinaus gelungen, auf einen aktiven Vulkan zu steigen, mehr als einmal einem Bären zu begegnen, ein Schneemobil zu fahren, Temperaturen um die -42 Grad Celcius zu überleben sowie einige Male beim Anhalten von Wilderern dabei zu sein.

Dafür ein riesiges Dankeschön an Alle!